

Osttiroler Heimatsblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

33. Jahrgang

Donnerstag, 27. Mai 1965

Nummer 3

Meinrad Pizzinini:

Heinrich, Burggraf von Lienz

(5. Fortsetzung)

Ein Minnesänger aus der Görzer Zeit

Einen Schenkungsvertrag aus dem Jahre 1253⁷¹⁾ der Grafen Meinhard von Görz, Gebhard von Hirschberg und der Gräfin Uta von Tirol für das Marienspital des Deutschordens in Jerusalem bestätigt unter anderen auch Burggraf Heinrich.

Im folgenden Jahre⁷²⁾ übergibt Bischof Egno von Trient in Gegenwart des Lienzener Burggrafen dem Meinhard von Görz ein Lehn.

Am 28. März 1256⁷³⁾ wohnen Burggraf Heinrich und sein Sohn Konrad auf Schloß Tirol dem Zustandekommen eines Vertrages zwischen Meinhard von Görz und „Nannes de Ramusse“ bezüglich eines Burgbaues Ramusses bei.

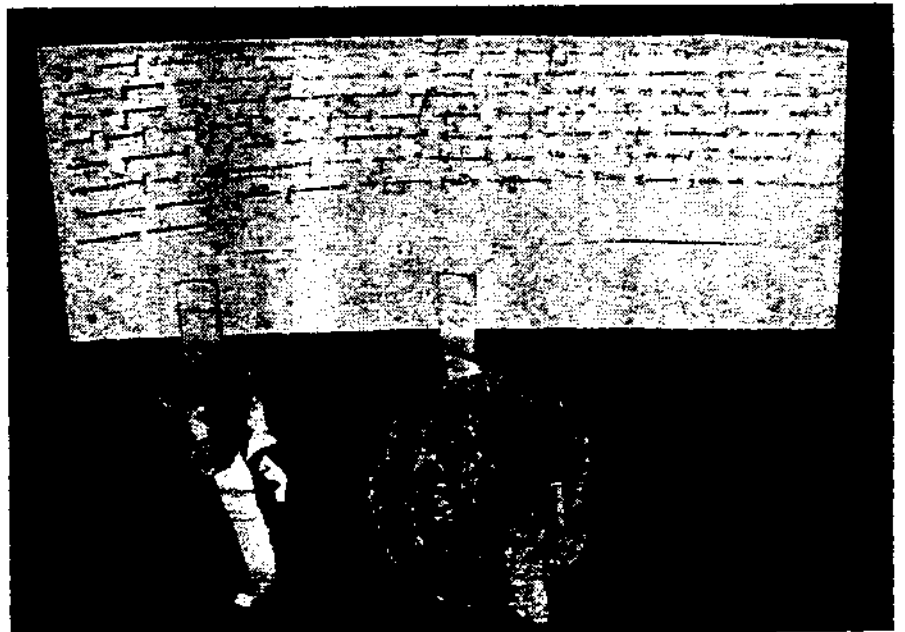
Zwischen 28. März und 20. Oktober 1256 scheint Burggraf Heinrich von Lienz im Alter von etwa 55 bis 65 Jahren gestorben zu sein. Die Urkunde vom 20. Oktober⁷⁴⁾ nennt Heinrichs Sohn Friedrich Burggraf von Lienz („Fridericus purgravius de Lvntz“). Von nun an scheinen auch nur mehr die drei Söhne Heinrichs auf.

4. Die Söhne des Burggrafen Heinrich

Ihr Aufgabenbereich erstreckt sich wie der des Vaters von Zeugenschaften bis zu wichtigen Aufträgen und Missionen. Bereits zu Lebzeiten Heinrichs, 1253, wird dessen ältestem Sohn, Konrad, eine besondere Aufgabe übertragen: er beschwört für den Grafen von Görz einen Vertrag⁷⁵⁾ der den Dogen der Republik Venedig, Ranieri Zeno, als Schlichter für sämtliche Klagen, Beschwerden, Forderungen zwischen Görz und Venedig bestätigt. 1255⁷⁶⁾ scheint Konrad in Bosruck auf, wo er, wie 1261⁷⁷⁾ in Laibach, Urkunden Herzog Ulrichs von Kärnten und Krain bestätigt. 1261⁷⁸⁾ siegelt Konrad in Lack eine Urkunde. (Siehe Anmerkung Nr. 60!) Gemeinsam mit seinem

Bruder Wilhelm ist Konrad 1261⁷⁹⁾ Zeuge in Aibling, allein im Jänner Jänner 1263⁸⁰⁾ in Sterzing, im August 1265⁸¹⁾ auf Schloß Ulten, im September 1265⁸²⁾ wiederum in Sterzing, 1266⁸³⁾ vor Schloß Enn, im selben Jahr auch auf Schloß Görz.⁸⁴⁾ Am 1. März 1266⁸⁵⁾ bestätigten die Brüder Meinhard IV. und Albert II. von Görz-Tirol — ihr Vater Meinhard III., der von seinem Schwiegervater Grafen Albert Tirol geerbt hat, ist bereits tot — daß ihre Ministerialen, die Burggrafen von Lienz, Konrad, Friedrich und Wilhelm, auf ihre Güter in Lassach, nordwest-

lich von Winklern, zugunsten des Klosters Admont verzichten. — Das Amt des Burggrafen, das früher jeweils nur einem einzelnen verliehen wurde, geht, wie diese Urkunde zeigt, als erbliche Würde auf alle männlichen Nachkommen über. Damit zeichnet sich auch der innere Verfall der Burggrafenwürde ab, von der nur mehr der bloße Ehrentitel übrig bleiben soll. Konrad muß Ende der Sechzigerjahre des 13. Jhd. gestorben sein, denn eine Urkunde von 1269⁸⁶⁾ die sich auf einen Güterstreit zwischen dem Kloster Admont und den Burggrafen bezieht,



Schenkungsurkunde Heinrichs für das Dominikanerinnenkloster Lienz, Ausgestellt in Sachsenburg am 20. April 1252: „Nos Henricus Castellanus de Luenz notum facimus universis tam presentibus quam futuris quod nos et filii nostri Chunraus, Fridericus et Willelmus cum eadem proprietatem suam in montem Alcus cum manu domini nostri Comitis Goriz pro salutem et remedio animarum genitorum nostrorum ecclesie sororum ante pontem Luenz duximus conferendam et perpetualiter possidendam...“
Neben dem Reitersiegel Meinhards von Görz ältestes der 3 erhaltenen Siegel des Burggrafen.



Siegel des Burggrafen Heinrich in ungefärbtem Wachs als geteilter Dreieckschild. Aus späterer Zeit; ist die Farbe seines Wappens bekannt: weiße Schrägbalken in schwarzem Felde die freien Felder in roter Farbe. Die Umschrift (nach anderen Abdrücken ergänzt): — SIGILLUM ENRICI CASTELLANI DE LIENZ. (Fotos: Archiv)

nennt nur mehr Friedrich und Wilhelm.

Burggraf Wilhelm scheint zum letzten Mal am 27. März 1277⁷⁷⁾ gemeinsam mit seinem Bruder in einer Gutsbestätigung für das Dominikanerinnenkloster in Lienz auf.

Burggraf Friedrich überragt beide Brüder an Bedeutung. Unter ihm erreicht die Macht des Burggrafengeschlechtes in Lienz ihren Gipfel. Zeitweise⁷⁸⁾ ist er Herr des salzburgischen Schlosses Lengberg, östlich von Lienz. 1203⁷⁹⁾ nennt sich Friedrich auch Castellan von Thurn. — Ein sichtlich Beweis, daß die Burggrafen ihren alten Sitz Schloß Lienz bei der Pfarrkirche verlassen haben und sich auf ihre Besitzungen nördlich von „Patriarchsdorf“ begeben haben. Es muß zu einem großen Teil der Persönlichkeit des Burggrafen Heinrich zu verdanken sein, daß das Burggrafengeschlecht einen so steilen Aufstieg nehmen konnte. Sämtliche erworbenen Vorrechte wurden Burggraf Friedrich im Jahre 1291⁸⁰⁾ vom Grafen Albert von Görz-Tirol bestätigt: Asylrecht für jedermann in burggräflichen Häusern; Rechtssprechung über die Gutsinsassen der Burggrafenfamilie, ausgenommen im Falle von Todesurteilen; Maut- und Zollfreiheit für sich, ihre Leute und Diener im Gebiet der gesamten Grafschaft; ausschließliches Recht, ledige Stuten zu halten; das Recht, daß, sobald sich die Grafen im Felde befinden, einer der Burggrafen Marschall der Görzer sein soll; Zusicherung des Schutzes der Grafen gegenüber jedem als Entschädigung für erlittenen Schaden der Burggrafen und ihrer Vorfahren im Dienste der Grafen von Görz. — Die insgesamt zehn Punkte des Vertrages räumen den Burggrafen unter den Görzer Ministerialen einen gehobenen, bevorrechteten Platz ein.

Nicht zuletzt liegt hierin der Grund, daß sie versuchten, eine Art Staat im Staate zu bilden.

Bald nach Erlangung dieses Dokumentes stirbt Friedrich. Seine und seines Bruders Wilhelm Söhne — Konrad kinderlos — können die Position ihrer Vorfahren noch halten. Im 14. Jndt. treten die Burggrafen der Lienz Linie im Dienste der Görzer nur mehr selten in Erscheinung — sie ziehen sich immer mehr auf ihre Besitzungen in Krain zurück.

71) Ed.: Pennegg, Urkunden des Deutschen Graens. I. Nr. 246. — Görzer Reg. Nr. 507.
72) Kopie: in Sammlung Schonach der Hist. Kommission des Ferdinandeums. — Görzer Reg. Nr. 617.
73) Original: Wien, HNSA. — Görzer Reg. Nr. 634.

74) Ed.: Jaksch, MDC. IV/1. Nr. 2636. — Görzer Reg. Nr. 645.

75) Ed.: Joppi, DG, Archeografo Triestino, NS, XII. Nr. 27. — Görzer Reg. Nr. 595.

76) Ed.: Jaksch, MDC. IV/1. Nr. 2607. — Görzer Reg. Nr. 628.

77) Ed.: Schumi, Krain. UB., II. Nr. 280. — Görzer Reg. Nr. 682.

78) Ed.: FRA. II/31. Nr. 212. — Görzer Reg. Nr. 700.

79) Orig. Salzburger Kammerbuch. t. f. 59. — Görzer Reg. Nr. 691.

80) Ed.: Hormayr, Beitrage. II. Nr. 135. — Görzer Reg. Nr. 707.

81) Orig.: Wien, HNSA. — Görzer Reg. Nr. 725.

82) Ed.: Santifaller, Brünner Hochschularchiv. I. Nr. 148. — Görzer Reg. Nr. 736.

83) Ed.: FRA. III. Nr. 74. — Görzer Reg. Nr. 757.

84) Orig. verloren. — Görzer Reg. Nr. 765.

85) Ed.: Jaksch, MDC. IV/2. Nr. 2894. — Görzer Reg. Nr. 749.

86) Ed.: Jaksch, MDC. IV/2. Nr. 2992. — Görzer Reg. Nr. 830.

87) Orig.: Archiv der Dominikanerinnen, Lienz. — Trotter, a. a. O., S. 13.

88) Martin, Salz. Regesten. Nr. 662.

89) Orig.: LRA Innsbruck, GAR 1549.

90) Trotter, a. a. O. S. 14.

(2. Fortsetzung)

Der „Glöcklerturm“ zu Lienz

Eine Hausgeschichte, bearbeitet von Josef Astner (1964)

Hans Herpfer v. Herpferburg

Sollte das „Haus in der Lacken“ dem großen Brand von 1609 zum Opfer gefallen sein, so wurde es von Hans Baptist Netlich wohl bald wieder aufgebaut, denn im schon vorher erwähnten Pichlerschen Nachlaß werden folgende Urkunden erwähnt:

Herrn Wolfgang Mosers Kaufpreis um die Hans Netlichsche Behausung, auch Kuchl und Baumgarten in der Lacken, vom 22. 6. 1632.

Und ebenso:

Des Herrn Hans Herpfers Lastbrief um die Effekten aus dem Kauf der Netlichschen Behausung in der Lacken von Wolfgang Moser, vom 3. 9. 1632.

Wolfgang Moser, von dem weiter nichts zu erfahren ist, hat also das Haus bereits nach zweieinhalb Monaten weiterverkauft. Der Käufer ist Hans Herpfer (Härpfer, Harpfer) von Herpferburg.

Die von Herpferburg sind ein altes Donauwörther Patriziergeschlecht und von dort nach Tirol eingewandert. Im Jahre 1619 ist Hans Herpfer von Herpferburg bereits Beamter des wolkensteinischen Messinghandels und mit

Anna Netlichin, der Tochter des vorewähnten Herrschaftsverwalters Veit Netlich, verheiratet. Aus den Verfabuchern des Land- und Stadtgerichtes ergibt sich ferner, daß er 1625 Lehnsantmann der Herrschaft und des Burggrafenamtes Lienz ist, ebenso 1627. Von 1642 bis 1646 ist er Verwalter der Herrschaft Lienz. Beschimpfungen seiner Person als „lutherischer Schwab“ oder „schwäbischer Hund“ lassen Zweifel an seiner Beliebtheit aufkommen. Im Jahre 1652 verkaufen er und seine Frau Grundstücke, und im folgenden Jahre erwerben sie solche. Hans Herpfer v. Herpferburg starb 1659 im Alter von 72 Jahren.

Ob das Hans Netlichsche Haus wirklich so klein und bescheiden war, oder ob es durch Naturgewalt zerstört worden, wissen wir nicht. Ich würde eher vermuten, daß Herpfer etwas „obenhinaus“ war, denn er baute um das Jahr 1640 an dieser Stelle ein Herrschaftshaus, einen sogenannten Ansitz oder Stock. Wieso trotz seiner guten Einkünfte seine Finanzlage so unerfreulich war, läßt sich nicht mehr feststellen. Die bedenkliche Schuldenlast hinderte ihn jedoch keineswegs, das

Herrschaftshaus zu bauen. Wie wir aus späteren Quellen wissen, war es ein zweistöckiger Bau mit einem massiven Turm an der südlichen Längsseite. Dieser Turm überragte das Haus selbst um etwa eine Etage. Diese Bauform läßt sich nämlich an Hand späterer Bauarbeiten und Bilder ziemlich gut rekonstruieren. Ebenso sind im Pustertal ungefähr um dieselbe Zeit ähnliche Ansitze („Stock“) in der gleichen Art erbaut worden. Daß es sich um einen massiven Turm und nicht etwa bloß um ein Türmchen in der Art eines Dachreiters gehandelt hat, ergibt sich aus einem Vermerk in der Tristacher Pfarrchronik, wo behauptet wird, daß der Turm am Glöcklerturm ein Malefikanterrest gewesen sei. Dies spricht also für einen starken Turm, wenn auch der Hinweis auf die Verwendung als Gefängnis für Verbrecher irrig sein dürfte, denn für solche Zwecke stand das Burgverlies auf Schloß Bruck zur Verfügung und wurde auch dazu benützt. Daß in unserem Turm auch ein Glöcklein hing, kann man ohne weiteres annehmen. Es diente jedoch wohl kaum, um das Gesinde zu den Mahlzeiten zu rufen, wie dies der Zweck



Rekonstruktion des Glockenturm um 1640

der Hausglocken auf den Dächern einschichtiger Bauernhöfe mit verstreuter Flurlage ist. Vielmehr ist anzunehmen, daß sie Herpfers Geltungsbedürfnis entsprach und geläutet wurde, wenn eine Prozession oder ein „besserer“ Leichenzug vorbeikam, um so auf die

Anteilnahme der Herrschaft gebührend hinzuweisen. Ähnliches geschieht ja auch heute noch bei anderen Anlässen.

Nachdem Herpfers Finanzlage schon früher reichlich ungeordnet war, blieben die Folgen nach dem Bau des Herrschaftshauses nicht aus, und als am 6. August 1654 Eustachius Lanser aus Bozen ohne Erfolg von Hans Herpfer die laut Schuldschein ihm geliehenen 300 fl. zurückforderte, ordnete die Herrschaftsverwaltung den Gläubigeraufruf an Herpfers Frau Anna Netlichin wurde bei diesen Verhandlungen durch Paul Hofsteter vertreten. Die Anordnung erließ der „Edle Gestrenge Herr Isaac Heffter, der rechte doctor. des Erl. Durchl. Ferdinand Carl zu Österreich Rath und Pfleger der Herrschaft Lienz, Gerichtsherr zu Utenshaimb“, mit den Beisitzern „Capitän Laitenant Hanns Caspar Wincklhofen und Math. Mulleten“.

Sie berichten:

„Von dem angedaiten Herrn Hans Herpfer bediente ligende Güeter (nämlich) ain neuerpauer Stocck on Anstutz sambt darob steender Padsben, Pachhofer, Seenstat, auch Kuch- und Paumbgarten, weicht alles eigen (freier Besitz). Nicht weniger Mayrhaus gleich ober der weg vorstehenden Stockh, darinnen zur Wohnung unterschiedliche Zimmerien u. Gewölben, auch Stadl, Stallung u. Dillen, Handgarten, Hof und dergleichen, welches Mayrhaus gleichwol ferab an der Behausung etwas pafflig, in ybrigen aber alles wolerpau und freyes Burcklehen ist (nur d. Herrschaft gegenüber abgabepflichtig) Sambts bey der Stat Lienz Pfarr Prugen am Ysfluß ligent vleißig besitzigt und, doch mit Vorbehalt da man die sach gietig nit hinlegen würd, taxiert oder beteuert

p. 1200 fl.

Am 17. August melden sich die Gläubiger und geben folgende Forderungen „generaliter und spezifiziert“ an:

Frauenkloster (Schuldschein von 1630)	49.45 fl
von 1637	150.— fl
— Zinsen	17.30 fl
Johann Hofmann für Andreas Piffen (1633)	50.— fl
+ Zinsen	12.30 fl
Eustachius Lanser (1635)	250.— fl
+ Zinsen	81.15 fl
Nicolaus Mininger (1635)	100.— fl
— Zinsen	25.— fl
Isaac Eisanck (1635)	40.24 fl
Steuereinnahmer der Tyrolischen Landschaft. Tobias Walther	11.— fl
St. Helena Gotteshaus zu Nußdorf (1637)	56.36 fl
+ Zinsen	31.29 fl
die Eisanckhischen Erben (1638)	59.36 fl
+ Zinsen	17.26 fl
Skapulierbruderschaft (1639)	11.— fl
+ Zinsen	3.18 fl
Frau Anna Harpferin (1639)	188.— fl
Caspar Schultes. für Getreide (1640)	21.36 fl
St. Ottilia Kirche zu Amblach, Darlehen zur Erbauung der Behausung (1640)	15.— fl
+ Zinsen	9.45 fl
Skapulierbruderschaft (1642)	15.30 fl
+ Zinsen	3.20 fl
Barbara Dorerin (1642)	40.— fl
nochmals H. Eustachius Lanser (1642)	50.— fl
Mathes Griedling (1647)	135.— fl
+ Zinsen	47.15 fl
Barbara Reichin (1647)	40.— fl
+ Zinsen	14.— fl
Stadtrichter Mathes Hibler (1648)	100.— fl
+ Zinsen	10.— fl
nochmals Frau Harpferin (1648)	200.— fl
Carmeliten Closter (1648)	128.54 fl
+ Zinsen	30.— fl
Mathes Seyer, Schmid, für Arbeitslohn (1648)	15.27 fl
Herr Steffen Wenzl zu Praunegg (1650)	70.— fl
+ Zinsen	10.30 fl
Jakob Mahringer (1651)	20.— fl
+ Zinsen	9.16 fl
nochmals Frau Herpferin (1652)	70.— fl
Paul Hibler für Zerung	22.— fl
Summa und Interessen	2.018.12 fl

Am 18. August nahm Herr Heffter mit Capit. Laitn., Herrn Bergrichter Clement Zach und Mathes Mullet als Beisassen die Besitzschätzung vor.

Für die Tagsatzung wurden And. Kranz, Johann Hofmann und Sigmund Mor beauftragt, Vergleichsvorschläge einzubringen. Am 28. August und am 2. Sept. 1654 ist dann der Vergleich erfolgt ausgesprochen worden: „Nachstehenden Geltern (Gläubigen) solien zu den 1200 fl gebühren:

Frauenkloster	200.— fl
Andra Piffen	50.— fl
Eustachius Lanser	220.— fl
Herr Mininger	30.— fl
Eisancksche Erben	80.— fl
Tyrolische Landschaft	60.— fl
St. Helena Kirche, Nußdorf	56.— fl
Frau Harpferin	258.— fl
Kirche zu Amblach	15.— fl
Skapulierbruderschaft	15.— fl
Barbara Dorerin	40.— fl
Herr Griedling	80.— fl
Barbara Reichin	40.— fl
Herr Statrichter	30.— fl
Carmeliten Closter	46.— fl
Summa	1.200.— fl

So wurde es beschlossen und trausuchter einzelner Mehrforderung so belassen. (Urkunde im Staatsarchiv Innsbruck).

Im Mai 1660 verkauft Frau Herpfer die von ihrem Vater Veit Netlich ererbte Mühle unter der Netlichsch Behausung am Pfarrbachl (heute Eng-Haus in der Beda-Weber-Gasse) d. Thoman Rainacher, Spitalmeister (V. fachb. Stadtgericht). Vor Weihnachten des Jahres 1665 übergibt sie schließlich dem Färber und Inwohner Ho Christian als Ehevogt (Ehemann) ih Tochter Elisabeth Herpferin Haus u. Garten unter der Stadtpfarrkirche beim Bachl gelegen (Engl-Haus). Tochter Margareth hatte schon früher den Veit Orner in Lienz geheiratet. Zwei andere Töchter waren im Jahr 1665 auswärts bedienstet.

Indessen haben die Hans Herpferschen Gläubiger am 8. Juni 1660 an Anstutz an Adam Egger verkauft. Protokoll des Stadgerichtes, folgend lesen wir darüber:

„Am 8. VI. 1660: Verkauften der H. Herpferischen Creditoren Gewaltha-

dem Adam Egger. Bürger alda. eine Feuerbehausung. Kuchl und Baumgarten.

der Glöggel Turm.

genannt. alles beieinander gelegen. enthalb der Piarrbruggen zu Lienz gelegen. — Stoßt (grenzt) gegen Morgen (Osten) an das Piarrbachl. sonst um und um an die Gemain. so frei ihr eigen (freies Eigentum). Mehr eine andere nächst dabei liegende Feier- und Fueterbehausung. in der Laggen genannt stoßt auch allenthalben an die Gemain. allein mit einem Ort an den Frauenkloster Grund (heute Steinmetz Pichlers Haus). alles. Behausung und Grund. Burglehen. um 800 fl und 13 fl 30 kr Leitkauf.

Siegler: Herrschaftsverwalter Christoph Walther.

In diesem Jahre 1860 finden wir zum ersten Male die Bezeichnung „Glöckl-turm“. Damit bezeichnete man also den Herpferischen Anstz oder Stock. Der Volksmund nahm seine Ausdrücke immer gerne von der äußeren Erscheinung. in unserem Falle sogar mit Einschluß der besonderen Kennzeichnung (Glöckl-Turm).

Diese Erklärung des Namens „Glöckl-turm“ vermag auch vollauf zu befriedigen und andere Erklärungen abzulehnen. vor allem schon deswegen. weil diese Bezeichnung in der zitierten Urkunde überhaupt zum ersten Male vorkommt: diesen Namen hat es früher also überhaupt nicht gegeben. Trotzdem möchte ich hier kurz auf die bisher vertretenen Namensdeutungen eingehen: Die Fähdung nach einem etwaigen Besitzer namens Glöggel scheint mir müßig. Wohl wird im Jahre 1567 ein Peter Glöggel Sattler und Bürger in Lienz erwähnt. Wenn man ihn hier hereinziehen möchte. wäre er der Vorgänger Pauls v. Leoblfing. Dann bliebe jedoch die Frage unbeantwortet. warum das Haus nicht schon frü-

her Glöckl-turm hieß. sondern erst ca. 100 Jahre später so genannt wird (Weit Netlich. kauft ja „das Haus in der Lacken“). Und warum sollte es gerade nach diesen. sonst ganz unbekanntem Manne genannt worden sein und nicht etwa nach einem der viel bekannteren Besitzer? — Auch ist die Deutung nicht haltbar. die „in alten Zeiten“ eine Fähre über die Isel annehmen möchte. die mittels eines Glöckleins gerufen werden konnte. Dagegen spricht wieder das späte Auf-scheinen dieser Bezeichnung. ferner. daß schon im Jahre 1216 das Haus mit dem Turm „bei der Brücke“ genannt wird. also wegen der schon bestehenden Brücke gar keine Notwendigkeit für eine Fähre bestand: im übrigen hätte es dann ja auch am anderen Flußufer einen solchen Glöckl-turm gebraucht.

Hingegen möchte ich auf einen Namenswandel hinweisen. Aus den überprüften Urkunden geht völlig klar hervor. daß das Haus an der Stelle des heutigen Glöcklturms identisch ist mit dem Haus. bzw. der Hausstelle. die bis zum Herpferbau als „Haus in der Lacken“ bezeichnet wurde. Aus der letztzitierten Verkaufsurkunde ist jedoch deutlich zu ersehen. daß dieser Name jetzt auf das darin genannte Mayrhaus überging. An sich hätte er auf jedes dort stehende Haus übergehen können. weil ja. wie früher gesagt. die Gegend „in der Lacken“ hieß.

Ungefähr zur gleichen Zeit wie Hans Herpfer. nämlich im Jahre 1653. gingen auch die Pfandinhaber der Herrschaft Lienz. die Freiherrn v. Wolkenstein. in Konkurs. Noch im gleichen Jahre ging die Pfandherrschaft um 142.000 fl an das Haller Damenstift und verblieb dabei bis zur Verstaatlichung im Jahre 1783. als Kaiser Josef II. das Stift aufhob.

(Fortsetzung folgt)

Hypothekenbewahrer in Belluno. Bartlmä-Albert Cappelari beim Kaiser Franz um Annahme seines Sohnes in das Innsbrucker Theresianum an. Mit Rücksicht der Übersetzung des Höchstalters und des Mangels der Staatsbürgerschaft bewilligte der Kaiser auf Fürbitte des Papstes die Ausnahme (9. November 1837). Überdies hat Papst Gregor XVI. den am 13. April 1777 in Bozen geborenen Johann Nep. von Tschiederer-Gleifheim am 24. Febr. 1832 zum Titularbischof von Hellenopols ernannt. Tschiederer wurde auf Wunsch des Papstes am 3. Mai 1835 Fürstbischof von Trient (gest. am 3. Dezember 1860).

Der Tagger-Hansl zog im Jahre 1797 mit den Niederdorfer Schützen. als deren Hauptmann. in den Kampf. wofür er mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde. Er kämpfte in Ampezzo und bei Cadore. in der Lienz-Klausen (Andreasnacht am 30. November 1809) und im Pustertale. In den Dezembertagen 1809 mußte Jäger wegen seiner Furchtlosigkeit und Rechtlichkeit bei seinen Dorfgossen im hohen Ansehen stand. nochmals in den Kampf ziehen. zog sich aber bald auf seinen Bauernhof in Niederdorf zurück.

Als er am 4. Jänner 1810 aus der Scheune des Hamillier-Hauses Heu fassen wollte. und dabei mit dem Metzger sprach. trat plötzlich eine Abteilung Franzosen auf ihn zu und nahm ihn fest. Vor den grausamen General Johann Bapt. Broussier geschleppt. verhörete ihn dieser noch um 12 Uhr nachts und fragte ihn. ob er als Hauptmann der Niederdorfer Schützen noch nach dem 12. Oktober 1809 (Frieden von Wien) gekämpft habe. Jäger gab dies freimütig zu. worauf ihn das rasch zusammengetretene Kriegsgericht zum Tod durch Pulver und Blei verurteilte.

Für den nächsten Tag. den 5. Jänner 1810. war die Erschießung angeordnet. Jäger ließ seine Kinder zu sich rufen. ermahnte sie. ihr Tirolertum zu bewahren. und der Mutter beizustehen. Um 12 Uhr mittags wurde er auf den Richtplatz an der Straße (heute steht dort ein Kreuz) geführt. wo die Füsillade erfolgte. Nach der Hinrichtung wurde Jägers Leichnam zugleich mit dem des am gleichen Tage erschossenen Nikolaus Amhof. Keil-Wirt aus Pichl-Gsies (geb. Pichl. 9. Dezember 1770). beim letzten Hause im Oberdorf Nr. 70. an der Südseite der Straße. aufgehängt. Johann Jägers Enkel Josef Jäger (gest. 26. September 1904. Niederdorf) errichtete dem Großvater im Jahre 1897 an der Nordmauer des Niederdorfer Friedhofes eine Gedenktafel aus weißem Marmor. Die Tafel enthält eine 15zeilige Inschrift. die mit den Worten endet: „Nicht der Krieg der Frieden hat uns besiegt!“

Der Bauer Michael Sinnet (geb. 1781 am Sinner-Gut Eggenberg-Niederdorf. gest. 1826 dort) verfaßte auf des Tagger-Hansele im Sommer 1810 ein Gedicht mit 11 Strophen. das auch vertont wurde. Auch Pfarrer Obermüller soll ein Lied auf den Tagger komponiert haben. Granichstaedten.

Der Tagger-Hansl als Zimmergenosse des nachmaligen Papstes Gregor XVI.

In Niederdorf. einem großen Dorf des breiten und schönen Oberpustertales. hatte die Familie Jäger ihr Stammhaus. Dort wurde Johann Jäger. als Sohn des Matthias Jäger und der Katharina Mayr am 3. Dezember 1762 geboren. Er besuchte die nächste Volksschule und sollte. nach dem Willen des Vaters die italienische Sprache erlernen. Der Vater war mit der in Belluno lebenden Familie Cappelari gut bekannt. und so machte sich Hans Jäger. genannt „Tagger-Hansele“ auf den Weg nach Oberitalien. Er marschierte nach Toblach. von dort nach Cortina d'Ampezzo. Pieve di Cadore. über Ospitale nach Belluno. Diese im Außern ganz venezianische Stadt liegt an einem Berge zwischen dem Ardo und der Piave.

In Belluno schloß der Tagger Hansl Freundschaft mit dem um drei Jahre jüngeren Bartolomäus Cappel-

lari. geb. in Belluno am 28. Mai 1765. und teilte in der kleinen Wohnung mit ihm das Zimmer. Jäger lernte italienisch. Bartlmä Deutsch. Nach einjährigem Aufenthalte zog Jäger wieder heim ins Pustertal. Bartlmä wurde Priester und schließlich. unter dem Namen Gregor XVI. Papst. Als solcher stärkte er den Welteinfluß der Jesuiten und die Macht des Papsttums gegenüber den weltlichen Staaten. Als im Jahre 1833 im Kirchenstaate eine Revolution ausbrach. wandte sich der Papst an Kaiser Franz. der mit seinen Truppen die Ordnung wieder herstellte.

Cappelari war ein aufrichtiger Freund Österreichs. Als er erfuhr. daß sein Großneffe Claudius Cappelari (geb. 1822 in Belluno) in einem Collegium in Pavia die deutsche Sprache nur mangelhaft erlerne. suchte Klaudius Vater. der römische Patrizier und